



„Straßendüne“
nördlich von Kampen
Satellitenbild

Die Düne zwischen Straße und Watt

Bei einer Fahrt mit dem Auto auf der Landesstraße nach List versperrt eine Düne für gut 1 Minute den freien Blick auf das Wattenmeer und die „Seekühe“. Diese Düne befindet sich genau zwischen der Landesstraße L24 und dem Wattenmeer. An dieser Stelle ist diese „Restdüne“ etwa 50 m breit, recht hoch. Sie befindet sich im Abbruch, so würden Küstenschützer sagen. Tatsächlich nagt bei Flut der Wellenschlag an dieser Düne. Es gibt nicht viele Menschen, die das als Problem ansehen.

Eine Küstenschutzsicherung gibt es an der Ostseite dieser Düne nicht. Die Landesstraße ist an dieser Stelle stabil erbaut worden, hört man Fachleute sagen. Dann braucht man ja eigentlich diese Düne kaum zu erwähnen und sich über das Schicksal dieser Sandmenge keine Gedanken zu machen. Das Wort „eigentlich“ birgt immer Zweifel. Das Landesstraßenbauamt sorgt sich um die Sicherheit der Straße und die sei offenbar gesichert. Der Landesbetrieb für Küstenschutz, Nationalpark und Meeresschutz Schleswig-Holstein sorgt sich um den Schutz der Küste.

Von dem derzeitigen geringen Abbruch geht zur Zeit keine Gefahr aus, so hört man. Als sorgsamer Betrachter der Küstenentwicklung an der Insel Sylt sorgt man sich um jedes Stück Land, das verloren geht. Auf der anderen Seite haben wir lernen müssen, dass wir einen relativ geringen Abbruch an der Küstenlinie der Insel hinnehmen müssen. Im Gegenzug sind an vielen Stellen der Insel Landgewinne zu beobachten. Natürlich muss bei einer Sorge um das benannte Dünenstück an der Landesstraße nach List auch bedacht werden, welcher Aufwand erforderlich wäre, wenn man den weiteren Abbruch verhindern wollte.

Eine Sandvorspülung, eine Fußsicherung, ein Deckwerk!?. 500.000,00 € wären schnell verbaut. Wäre das Problem dann gelöst? Sicher nur kurzfristig. Man weiß, dass sich das Klima ändert, schneller als je zu vor. Man weiß dass der Meeresspiegel steigen wird. Man weiß, dass die Fachleute sich um dieses Thema kümmern. Viel mehr weiß die Allgemeinheit nicht.

Fortsetzung Seite 2

Fortsetzung von Seite 1

Kritisch muss man sicher anmerken, dass man sich auch nicht so gerne um ein Problem kümmern will, das man noch nicht sehen kann. Doch die Landesregierung ist zu diesem Thema aktiv: In einer umfangreichen Arbeitsgruppe ist eine „Strategie für das Wattenmeer 2100“ entwickelt und beschlossen worden.

(siehe auch: www.schleswig-holstein.de)

Grundlage für diese Strategie war die Sorge um die Halligen, die bei steigendem Meeresspiegel hart betroffen sein werden. Dazu kommen auch noch die Probleme mit der sich verändernden Besiedelung der Halligen. Bei der sorgfältigen Lektüre dieser Studie ist zu erkennen, dass auch die Bewohner der Nordfriesischen Inseln von den zu erwartenden Änderungen der klimatischen Verhältnisse betroffen sein werden.

Und was hat das nun mit der Düne zwischen Straße und Watt zu tun? Direkt gar nichts. Die Gedanken um diese im Abbruch befindliche Düne sollten jedoch einen Anstoß geben können über den Schutz unserer Küste „neu“ nachzudenken. Wir haben lernen müssen, dass es langfristig nicht hilft, die Meeresschwall mit einer Mauer zu versperren. Wir haben zu erkennen, dass nur die Berücksichtigung der natürlichen Abläufe in der Natur im Wechselspiel zwischen den Elementen sowie Ebbe und Flut uns Menschen die Chance geben, unsere Lebensgrundlage eine Zeitlang zu erhalten. „Strategie für das Wattenmeer 2100“ - damit ist ein Zeitraum von mehr als 80 Jahren gesetzt. Etwa drei Generationen Menschenleben. Ein winziger Zeitraum für den Veränderungsprozess der Natur.

Die Menschen, die in unserer Insel- und Halligwelt leben, haben durchaus die Chance mit den Veränderungen der Natur zu leben. Sie müssten jedoch bereit sein diese Entwicklung aktiv zu begleiten. Wie in früheren Jahrhunderten als, das Wort galt „Wer nicht will deichen, der muss weichen“. Heute müsste man diesen Spruch wohl anders interpretieren: „Wer nicht mit der Natur leben will, der wird deren Kraft schmerzlich aushalten müssen.“

Stiftung Küstenschutz Sylt,

gegründet im Jahre 2007 mit dem Ziel, aktiv Schutzmaßnahmen zu begleiten. Das Ziel ist nicht verfehlt worden, doch die Annahme, mit einem hohen Kapital gute Einkünfte für den beabsichtigten Zweck zu erlangen, musste durch die Senkung der Zinsen revidiert werden.

Das Kapital ist angewachsen.

Es konnten Maßnahmen zur Aufklärung und Information über den erforderlichen Küstenschutz finanziert werden. Es konnten auch kleine Küstenschutzmaßnahmen gefördert werden.

Im Zusammenhang mit dem vorstehenden Text ist zu überdenken, ob sich die Stiftung künftig an einer Diskussion über die Klimaveränderung beteiligt. Bei all dem Wissen, dass uns heute zur Verfügung steht, ist ein Schutz der Küste, wie man es früher getan hat, zu wenig. Beachtet man, was alles zu bedenken ist, bevor man an unserer Küste Sand vorspülen darf, dann wird deutlich, dass wesentlich mehr zu schützen ist als ein Stück Küste.

Es muss das Ziel sein, alle Menschen auf der Insel Sylt an der Kenntnis um die natürliche Entwicklung in unserem Lebensraum zu beteiligen. Um ein solches Ziel zu erreichen, werden wir wohl viel Zeit brauchen.

Und Menschen, die mitmachen wollen!

Die Stiftung Küstenschutz Sylt wird sich aktiv um die Auswirkungen des Klimawandels bemühen müssen. Die ganze Küstenregion wird von den Veränderungen betroffen werden. Es ist und war das Ziel der Stiftung, dass wir Menschen auf Sylt aktiv an dem Erhalt unseres Lebensraumes arbeiten. Diesen Willen gilt es immer wieder zu beweisen. Durch aktives Handeln und auch durch den gezielten Einsatz „Ihrer“ Spenden.

Sylter Bank Keitum - 366 366
IBAN: DE61 2179 1805 0000 3663 66
BIC: GENODEF1SYL